PRESSESPIEGEL

LOKSTOFF!
Theater im öffentlichen Raum

REVOLUTIONSKINDER

Wirbiz Nr.3, 2015

STUTTGART TÜRK ALMAN FORUMU
DEUTSCH TÜRKISCHES FORUM STUTTGART

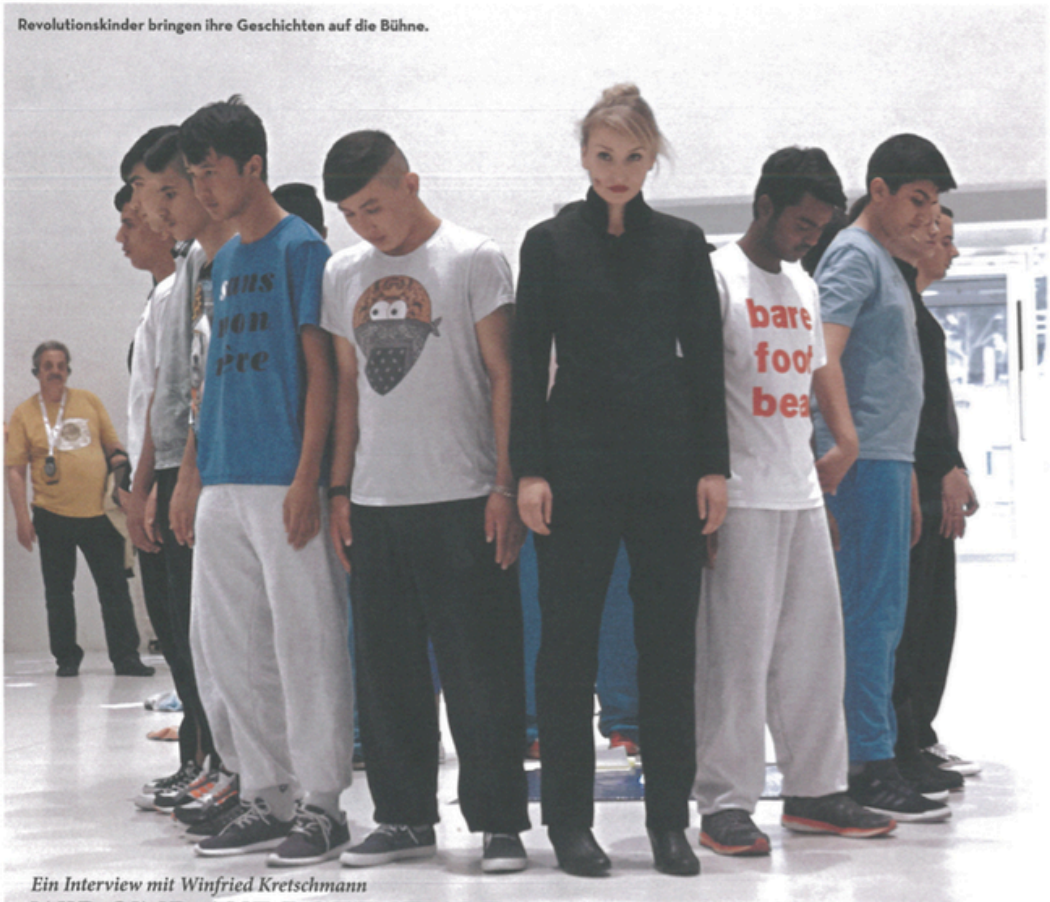
2015_Nº. 3

wirbiz

OFFENER BLICK – GENİŞ PERSPEKTİF

HERAUSGEGEBEN VOM DEUTSCH-TÜRKISCHEN FORUM STUTTGART

Revolutionskinder bringen ihre Geschichten auf die Bühne.



Ein Interview mit Winfried Kretschmann

WIR SIND AUF POTENZIALE ANGEWIESEN

Cem Özdemir im Gespräch

VON DER HAUPTSCHULE IN DEN BUNDESTAG

Ein Beitrag von Nils Schmid

ISLAM IN DEUTSCHLAND

DIE WELT DES SCHATTENTHEATERS ZU GAST IN STUTTGART

REVOLUTIONSKINDER BRINGEN IHRE GESCHICHTEN AUF DIE BÜHNE

Ein Bericht von Marcia Scharf, HdM

Da das Stück im öffentlichen Raum spielt, müssen die Schauspieler genau wissen, wie man mit der eigenen Stimme umgeht.

Dass Theater nicht nur etwas für ältere Menschen ist, will das Team von „Lokstoff! – Theater im öffentlichen Raum" mit ihrem Konzept beweisen. Dabei ist es ihnen wichtig, aktuelle Themen aufzugreifen. Schon im dritten Jahr wird das Stück Revolutionskinder aufgeführt. Ein Stück, in dem die meisten Schauspieler keineswegs Profis sind, sondern Jugendliche und Flüchtlinge.

„Das Volk fordert Dialog! Das Volk fordert Respekt", schallt es einem während der Theaterproben der Revolutionskinder entgegen. Ungefähr 40 Jugendliche stehen sich mit erhobenen Fäusten in zwei Gruppen gegenüber und gehen bei jeder Parole einen Schritt näher aufeinander zu. Man spürt die Spannung in der Luft.

„Durch die Flüchtlinge wird das Stück für die anderen Jugendlichen zur Realität"

Das Stück „Revolutionskinder" wird in der Stuttgarter Stadtbibliothek aufgeführt und dreht sich um Revolution und Freiheit. Neben dem festen Ensemble spielen dabei auch Jugendliche und junge Flüchtlinge mit. Dabei prallen nicht nur Kulturen aufeinander, sondern auch teilweise traumatische Erlebnisse und außergewöhnliche Geschichten. „Bevor die Flüchtlinge zu uns kommen, müssen sie natürlich

erst einmal Vertrauen kriegen. Wenn sie dann aber spüren, dass sie bei uns willkommen sind, wird das Angebot sehr geschätzt und ernst genommen", sagt Kathrin Hildebrand, Gründerin von „Lokstoff!". Einige warten sogar jede Woche auf die Proben, da es eine willkommene Abwechslung für die Flüchtlinge ist. Der 20-jährige David bemerkt: „Ich habe sehr viel Zeit und Langeweile. Wenn ich aber jeden Sonntag hierher komme, habe ich viel Spaß. Ich konnte hier viele deutsche Jugendliche kennenlernen und dadurch habe ich sehr schnell Freunde gefunden." David musste vor neun Monaten aus dem Irak nach Deutschland flüchten, da er in seinem Heimatland aufgrund seines christlichen Glaubens von der ISIS verfolgt wurde.

David kommt, wie alle anderen Flüchtlinge, die bei „Revolutionskinder" mitspielen, durch den kulturellen Sprachkurs „Kultur macht Sprache" zum Theater. „Lokstoff!" hat im Januar 2015 diesen Kurs ins Leben gerufen. Damit soll Flüchtlingen, die nicht mehr unter die deutsche Schulpflicht fallen, die Chance gegeben werden, richtig Deutsch zu lernen. Doch nicht nur die Flüchtlinge finden das Theater-Angebot hilfreich. Die deutschen Jugendlichen werden durch die Flüchtlinge näher an die Thematik des Stücks herangeführt, denn sie kennen den Wunsch nach Freiheit kaum. „Wenn jetzt Jugendliche dabei sind, die ihre bewegenden Geschichten erzählen, die sie selbst erlebt haben, wird das Stück auf einmal zur Realität für die anderen Jugendlichen, und sie setzen sich ganz anders damit auseinander", erzählt Kathrin Hildebrand.

Bei den Proben herrscht keineswegs ein strenger Ton, auch wenn das jugendliche Ensemble nach Kathrin Hildebrand „ein Flohhaufen ist, der es mit der Pünktlichkeit nicht immer allzu genau nimmt". Vielmehr spürt man eine freundschaftliche, fast schon familiäre und ausgelassene, Stimmung. Da das Theater das Stück ohne Unterstützung nicht realisieren könnte, wird es durch das Projekt „jep – Kultur macht stark" gefördert. „jep" setzt sich besonders für bildungsbenachteiligte Jugendliche ein.

Der Inhalt wird von allen mitgestaltet

Neben der Hauptgeschichte des Stücks, die sich um das von der Politik unterdrückte Liebespaar Pyramus und Thisbe dreht, werden auch die Biografien von einigen Jugendlichen in das Stück mit eingebracht. Sie dürfen ihre eigenen Texte und Geschichten in das Stück einfließen lassen und bekommen dabei Unterstützung vom Ensemble des Theaters. So kann jeder Schauspieler seinen Teil

Kathrin Hildebrand ist seit fast 20 Jahren in über 50 verschiedenen Rollen auf der Bühne zu sehen. Ihr Repertoire ersteckt sich von "Mephisto" im Urfaust über "Celimène" im Menschenfeind von Molière bis zu "Erna" in Präsidentinnen von Werner Schwab. Engagements führten sie unter anderem ans Alte Schauspielhaus Stuttgart, Staatstheater Stuttgart, Theater tri-bühne.
2003 gründete sie mit Wilhelm Schneck Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Gábor Zsámbéki, Cilla Back, Richard Sammel, Adriana Altaras.
Sie ist zudem in zahlreichen Film-und Fernsehproduktionen zu sehen und als Sprecherin für Kino-Fernseh-Hörfunkwerbung, Hörspiele, Features und Kinderbuchvertonungen tätig.

„SIE DÜRFEN IHRE EIGENEN TEXTE UND GESCHICHTEN EINFLIESSEN LASSEN."

Lautstark und mit erhobenen Fäusten fordern die jungen Schauspieler Dinge, die ihnen am Herzen liegen: Respekt, Religionsfreiheit und Informationen.

zum Stück beitragen. Auch Regisseur Wilhelm Schneck steckt in den Pausen immer wieder die Köpfe mit ein paar Jugendlichen zusammen und erklärt, was sie noch besser machen können und wie man als Schauspieler noch überzeugender rüberkommt. Vor allem die Flüchtlinge, die manchmal noch mit der deutschen Sprache zu kämpfen haben, bekommen Tipps von den Profis. Zum Beispiel, wie man die Aussprache einzelner Wörter verbessert.

„Deutschland muss Willkommenskultur entwickeln"

Integration hat bei „Revolutionskinder" höchste Priorität. Sogar eine blinde Schauspielerin spielt beim Stück mit. Das erfordert zwar teilweise eine andere Herangehensweise, wird aber von allen bedingungslos angenommen. Was Integration wirklich ausmacht, das sieht hier jeder ein bisschen anders. David findet, dass es hier in Deutschland super ist, und er selbst hätte keine Verbesserungsvorschläge. Er kann sich hier frei bewegen, was ihm sehr wichtig ist. Sein Ziel ist es jetzt, die deutsche Sprache perfekt zu lernen und eine Arbeit als Automechaniker zu finden. Kathrin Hildebrand ist beim Thema Integration in Deutschland eher skeptisch. Sie findet zwar, dass die Grundstimmung der deutschen Gesellschaft gegenüber Flüchtlingen eher positiv ist, allerdings gebe es an vielen Stellen noch Verbesserungsbedarf. „Vor dem Staat sind die Flüchtlinge oft nur eine Nummer, die Persönlichkeit wird kaum wahrgenommen. Aus diesen Nummern müssen Menschen werden, und man sollte mehr auf die Individuen achten. Deutschland muss eine Willkommenskultur entwickeln!" Außerdem wünscht sie sich, dass die Hilfe weiter vorne an den Landesgrenzen beginnt und den Flüchtlingen schon auf dem Weg hier her jemand zur Seite steht. Sie kreidet an, dass die Menschen hier zwar legal leben dürfen, sie aber illegal aus ihrem Land fliehen müssen. Wenn der Staat schon vorher Hilfe leisten würde, würde es ihrer Meinung nach so etwas wie das „Massengrab Mittelmeer" gar nicht geben.

Durch Revolutionskinder will das Theater den Flüchtlingen eine Stimme geben und darauf aufmerksam machen, was es heißt unterdrückt zu werden, sich nicht frei bewegen zu können und fliehen zu müssen. ■

REVOLUTIONSKINDER

Infodienst „Das Magazin für kulturelle Bildung“ April 2015

SPRACHE IST KEIN HINDERNIS

Kathrin Hildebrand, *Gründungsmitglied und Schauspielerin bei »Lokstoff – Theater im öffentlichen Raum« in Stuttgart*

? Welche Besonderheit zeichnet Ihr Theater aus?

Kathrin Hildebrand: Wir haben kein festes Haus, sondern treten nur im öffentlichen Raum auf. In dem Stück »Revolutionskinder« spielten wir während der regulären Öffnungszeiten in der städtischen Bibliothek. Wir finden die Interaktion spannend, die zwischen den Schauspielern, den Zuschauern und den Passanten entstehen kann.

? Neben Ihrem Ensemble aus professionellen Schauspielern arbeiten Sie mit Jugendlichen ohne Schauspielerfahrung. Wie wählen Sie die jugendlichen Teilnehmer aus?

Kathrin Hildebrand: Wir nutzen die Social-Media-Kanäle und werben an Schulen. Unser Ziel ist es, Jugendliche auszuwählen, die nicht unbedingt den Zugang zum Theater haben. Wir arbeiten mit Hauptschüler, Realschülern, Gymnasiasten, Jugendlichen in Ausbildung und mit jugendlichen Flüchtlingen. Außerdem hatten wir bei den »Revolutionskindern« auch zwei Jugendliche mit Handicap im Ensemble. So sollen Schüler der verschiedenen Schulformen in Kontakt kommen und ihre Kompetenzen austauschen. Die Klassifizierungen, die es gibt, und die Hürden, die bestehen, werden in der gemeinsamen künstlerischen Arbeit abgebaut, das ist das schöne Ergebnis.

? Gibt es bei jungen Flüchtlingen den gleichen Effekt?

Kathrin Hildebrand: Ja! Wir starten immer mit einer künstlerischen Idee und wissen dann nicht, was auf uns zukommt. Die jugendlichen Flüchtlinge, die wir im Jahr 2014 zum ersten Mal integriert haben, sprachen kein Deutsch. Da zeigte sich, was ich soeben meinte: Wenn man die Jugendlichen aufeinander treffen lässt, dann bekommen sie das selbst ganz gut hin. Mehrere deutsche Teilnehmer haben von Anfang an für die Flüchtlinge übersetzt. Es war schön zu sehen, dass dies gar nicht als Hindernis empfunden wurde. Um die Flüchtlinge nicht zu klassifizieren, haben wir sie als Jugendliche vorgestellt, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben. Erst durch die Arbeit kam heraus, dass dies Jugendliche sind, die in ihren Herkunftsländern verfolgt werden. Das Thema bei den »Revolutionskindern« war der arabische Frühling, deswegen wurde auch über Systemumbrüche gesprochen. Zwei Flüchtlinge waren freiwillig bereit, von ihren Erlebnissen zu berichten. Anschließend fragte eine Teilnehmerin: War das jetzt echt ? Wenn die Jugendlichen merken, dass alle gleich sind, nur manche das Pech haben, in Länder geboren zu sein, wo Krieg herrscht, ist das sehr berührend. Daraus haben sich Freundschaften gebildet, die immer noch Bestand haben.

? Ihr neues Projekt »Sprache macht stark« ist ein kultureller Sprachkurs. Was machen Sie genau?

Kathrin Hildebrand: Junge Geflüchtete ab 16 Jahren sind nicht mehr schulpflichtig und haben wenig Möglichkeiten, die Sprache zu lernen. Ohne Sprache ist aber keine Integration möglich. Ziel ist es, nach Abschluss des Kurses in der Lage zu sein, sich in Alltagsituationen verständigen zu können.

Nach einer sprachlichen Einstiegsphase hat ein Musiker einen Song mit den Teilnehmern aufgenommen, ich selbst habe theaterpädagogisch mit ihnen gearbeitet, dann kommen noch ein Poetry-Slammer und ein Fotograf hinzu. Alle sind sehr engagiert dabei, man spürt eine große Offenheit, sich auf diese Sachen einzulassen. Wenn im März die Proben zu den »Revolutionskindern« neu beginnen, werden daran auch Jugendlichen aus dem kulturellen Sprachkurs teilnehmen. Junge Flüchtlinge brauchen aber natürlich eine intensivere Betreuung als andere Jugendliche.

? Wie bewerkstelligen Sie diese?

Kathrin Hildebrand: Der intensivere Kontakt bezieht sich auf organisatorische Dinge, der Zeitaufwand dafür ist einfach größer. Teilnehmer, die nicht so gut deutsch sprechen und meist traumatisiert sind, brauchen jemanden an ihrer Seite, der sie quasi ›mitnimmt‹, der ihnen extra Bescheid sagt und telefonisch nachhakt. Sie brauchen mehr Zuwendung und

müssen spüren, dass es sehr wichtig ist, dass sie dabei sind.

? Ist beim kulturellen Sprachkurs eine Aufführung geplant?

Kathrin Hildebrand: Zu Anfang hatten wir das nicht geplant, aber nun werden wir im Rahmen eines Symposiums eine Präsentation mit den Jugendlichen machen, ebenso wie eine kleine Ausstellung mit Ihren Fotos, die gemeinsam entstanden sind.

? Worin liegt die Stärke des Projekts »Sprache macht stark«?

Kathrin Hildebrand: Das Besondere ist, dass die Jugendlichen praxisnahes Deutsch lernen und dann schnell in einen kreativen Prozess übergehen. Durch die kreative Arbeit werden Blockaden gelockert, die Jugendlichen sehen ihre Stärken und merken, dass man aus sich ‘rausgehen und Spaß haben kann, um auch die traumatischen Erlebnisse für Momente zu vergessen. Sie werden mutiger und versuchen, die neu gelernte Sprache anzuwenden.

Das Interview führte Claudia Hartmann

Info: *Das Projekt »Kultur macht Sprache« wurde durch die Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg ermöglicht. Aus dem Fördertopf »Kultur macht stark« hat Lokstoff eine Förderung bekommen, die es möglich macht, dass bis 2016 jedes Jahr 30 neue Jugendliche in das Projekt »Revolutionskinder« aufgenommen werden können.*

Kontakt: *Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum e. V., Kleine Königsstraße 7, 70178 Stuttgart, Tel. 711-64 56 610, info@lokstoff.com, www.lokstoff.com*

REVOLUTIONSKINDER

Stuttgarter Nachrichten 27.04.2014

Revolutionskinder in Stuttgart „Wir sind ohne Waffen viel stärker“

Von Martin Haar 27. April 2014 - 11:20 Uhr

Regisseur Wilhelm Schneck (re.) probt mit Jugendlichen.*Foto: Max Kovalenko*

Tyrannen haben ihnen die Hoffnung geraubt: Flüchtlingskindern aus Syrien, Afghanistan, Algerien, Pakistan und dem Irak. Doch als Darsteller der Inszenierung „Revolutionskinder“ lernen sie wieder zu träumen. Von Freiheit und Frieden.

Tyrannen haben ihnen die Hoffnung geraubt: Flüchtlingskindern aus Syrien, Afghanistan, Algerien, Pakistan und dem Irak. Doch als Darsteller der Inszenierung „Revolutionskinder“ lernen sie wieder zu träumen. Von Freiheit und Frieden.

Stuttgart - Gegensätze haben Sprengkraft. Lautes Flüstern etwa. Im zischenden Flüsterton klingen Parolen besonders aggressiv. „Ich hab' Wut im Bauch. Nichts als Hass für die Herrscher. Sie kommen mit Panzern. Wir sind ohne Waffen viel stärker. Wir schweigen nicht länger. Schreien raus, was uns stört. Holen unsere Freiheit.“

Gefühlt tausend Mal lässt Regisseur Wilhelm Schneck vom Ensemble Lokstoff etwa 40 Jugendliche diesen Text wiederholen. Theaterproben sind harte Arbeit. Vor allem, wenn Profis auf Amateure treffen. Schneck gestikuliert, reizt seine Mimik aus, predigt Textstellen und lobt. Er lobt unentwegt. Selbst leise Kritik („Sprecht langsamer, seeehr, seeehr langsam“) verpackt er in einer Aufmunterung. Schneck läuft bei den Proben zur Hochform auf. Vielleicht weil er zu den Wurzeln seines Berufs zurückkommt – das Elementare der Schauspielkunst erlebt. „Selten habe ich mich in meiner Laufbahn mehr auf Proben gefreut“, sagt er. So überträgt er seine Begeisterung auf die jugendlichen Laiendarsteller. Das Ergebnis verblüfft: Nach vier Stunden

Proben sind alle noch fit. Keiner ist unaufmerksam. Die Bühne bebt. Man ahnt: Es entsteht wieder etwas Bewegendes – die „Revolutionskinder".

Im vergangenen Jahr hatte das Stück, das vom Paritätischen Bildungswerk gefördert wird, in Stuttgart bereits große Wirkung erzielt. Alle 15 Vorstellungen in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz waren ausverkauft. Darum zeigt das Ensemble Lokstoff, das auf Theater im öffentlichen Raum spezialisiert ist, nun vom 15. Mai an weitere zwölf Aufführungen. Allerdings bekommt das Stück durch die neue Besetzung der „Kinder" eine „besondere Farbe" (Schneck).

Statt Farbe hätte der Regisseur auch von Authentizität sprechen können. Von Echtheit. Denn durch die Besetzung mit sechs Jugendlichen aus Stuttgarter Flüchtlingsheimen bekommen die fiktiven „Revolutionskinder" Nähe zur Wirklichkeit. Die Flüchtlingsbiografien von Nehal (16/Afghanistan), Zerevan (15/Irak), Nadza (21/Pakistan), Mesut (20/Algerien), Elia (21) und Mayyar (16/beide Syrien) sind ins Stück eingearbeitet.

Es kommt etwas zur Sprache, was einen beim Zuhören sprachlos macht. Denn die meisten dieser jungen Seelen sind verletzt, manche auch traumatisiert. „Das Schicksal des Mädchens aus Afghanistan lässt mich nicht mehr los", sagt Kathrin Hildebrand, „ich fühle mich verantwortlich, ihr zu helfen." Auch wenn die Rollen viele Anteile der echten Schicksale haben, bleiben die Lebensgeschichten Fiktion. „Wir müssen die Jugendlichen schützen", sagt Lokstoff-Schauspielerin Kathrin Hildebrand.

Das gilt auch für Nehal. Sie ist vor zwei Jahren mit ihrer Schwester Zahara aus Afghanistan geflüchtet. Sie hatten sich Schleppern anvertraut. Seitdem sind ihre Eltern verschollen. Ihre Schwester wurde vergewaltigt und hat seitdem zweimal versucht, sich das Leben zu nehmen. Schreckliche Erlebnisse, die Nehal immer noch verfolgen. „Aber wenn ich Theater spiele, fühle ich mich gut", sagt die 16-Jährige. Es ist eine Abwechslung zu ihrem Alltag im Flüchtlingsheim in der Tunzhofer Straße. Das Thema der „Revolutionskinder" lässt sie träumen. Von einer besseren Zukunft. Für sich selbst und für ihr Heimatland. „Frieden und Freiheit in Afghanistan", sagt sie schüchtern, „das wäre schön." Im Stück heißt Nehal Buran. Sie erzählt darin von den schönen Seiten des Hindukuschs, der Sehnsucht nach ihren verschollenen Eltern und ihrem Plan: „Ich will für Freiheit kämpfen."

Damit ist sie weiter als die beiden syrischen Ensemblemitglieder. Nach diesem Proben-Sonntag können sie die Parolen der Revolutionskinder zwar laut und perfekt flüstern, aber sie glauben nicht daran. Wenn Elia und Mayyar voller Überzeugung im Chor rufen „Dies ist die neue Generation. Unser Land wird ein besseres Land", ist das weit weg von ihrer wahren Überzeugung. Elia wirkt sogar wie versteinert, wenn er über Syrien spricht: „ Ich glaube nicht, dass es für mein Land eine Lösung gibt. Ich habe keine Hoffnung, keine Vision."

Wer denkt da nicht an Mark Twain und seinen Ausspruch: „Trenne dich nie von deinen Illusionen und Träumen. Wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter existieren, aber aufgehört haben, zu leben." Damit trifft der US-Autor den Kern der „Revolutionskinder". Aber auch die Absicht der beiden Lokstoff-Gründer Wilhelm Schneck und Kathrin Hildebrand. Die Schauspielerin nennt es den „Schlüssel des Projekts": „Wir sprechen in dem Stück über eigene Wünsche, über die eigene Identität in der Gesellschaft und das, was Jugendliche in dieser Gesellschaft bewegen können." All das wurde den sechs Flüchtlingskindern von den Tyrannen in ihrem Land geraubt. Aber zumindest in den Rollen als „Revolutionskinder" keimt bei ihnen Hoffnung auf. In der letzten Szene singen sie: „Irgendwann wird sie schlagen, die Stunde der Geduldigen."

„Revolutionskinder" wird vom 15. Mai bis 27. September in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz gezeigt. Die Karten kosten 21,50 Euro, 12 Euro ermäßigt. Informationen über 0711/ 6456610 oder www.lokstoff.com.

REVOLUTIONSKINDER

Esslinger Zeitung, 13.4.2013

„Liebe, Gänsehaut, Dynamik und Action"

WERNAU/ESSLINGEN: Denise Hellmann, Seria Kurz und Ronja Strub spielen mit Lokstoff „Revolutionskinder" in der Stuttgarter Stadtbibliothek

Noch ist die Revolution nicht entfesselt, diese vier halten noch abwartend ihre Fähnchen nach unten, die zweite von links ist Ronja. Fotos: Matthes Schrof

Von Regina Schultze

Die Osterferien waren langweilig, da ist sich das Trio einig. Viele Stunden haben Denise Hellmann aus Wernau und die beiden Esslingerinnen Seria Kurz und Ronja Strub zuvor mit Theaterproben in Stuttgart verbracht. Die Premiere von „Revolutionskinder - ein Schauspiel über die Sehnsucht nach Freiheit" ist inzwischen über die Bühne gegangen. Wobei die Bühne in diesem Fall die neue Stuttgarter Stadtbibliothek ist.„Am Anfang war ich schon aufgeregt", sagt die 14-jährige Denise, die in die 9a des Plochinger Gymnasiums geht. Start des Stücks ist im Keller der Bücherei. Dort stellt jedes der Mädchen den Zuschauern die eigene Rolle vor. Denise sagt: „Ich heiße Aliena und kämpfe für meine Freiheit!" Die 16-jährige Seria lässt Lou sagen: „Ich kämpfe dafür, respektiert zu werden!" Und Ronja, ebenfalls 16 und wie Seria im Schelztor-Gymnasium Esslingen, erklärt als schwangere Freeze: „Ich kämpfe für meine Unabhängigkeit!" Das Mädchentrio gehört bei dem Stück des Stuttgarter Ensembles Lokstoff, Theater im öffentlichen Raum, zu etwa 50 Jugendlichen, die unter der Regie von Lokstoff-Mitbegründer Wilhelm Schneck ihre Rollen mitentwickelt haben. „Wir konnten alles sagen, wir waren auf der gleichen Ebene wie die Profis", lobt Ronja die Theaterleute. „Auch menschlich", ergänzt Seria. „Wenn jemand was Konstruktives gesagt hat, wurde ziemlich viel davon umgesetzt", sagt Denise, die seit einem Jahr Schauspielunterricht nimmt.

FREUNDE SIND GESTORBEN

Das Theaterprojekt über die Sehnsucht nach demokratischer Freiheit ist in Kooperation mit dem Stadtjugendring Stuttgart entstanden und wird vom Europäischen Integrationsfonds mitfinanziert. Die Zuschüsse machten es möglich, dass zwei junge Ägypter und zwei junge Tunesier nach Stuttgart reisen konnten und bei der Premiere selbst mitgespielt haben. „Was die erzählt haben, war sehr krass", findet Ronja. Freunde und Familienangehörige der Gäste sind während des Arabischen Frühlings gestorben. Der Tunesier Khaled berichtete, er sei vier Tage im Gefängnis gesessen. Er hatte einen Polizisten fotografiert, der einen kleinen Jungen verprügelt hat. Seine Kamera wurde zerstört.

Diese Erlebnisse gingen den deutschen Jugendlichen unter die Haut: „Das Gleiche wäre mir passiert, wenn ich dort leben würde", meint Denise. Seria hat überlegt, ob sie 2011 wohl auch auf dem Tahrir Platz in Kairo demonstriert hätte. So wie der ägyptische Student, dessen Eltern Angst um ihn hatten, der ihnen aber erzählt hatte: Sollte er sterben, sei das sein Schicksal.

„Es lebe die Revolution, es lebe die Freiheit", schreien die Teenies lautstark für den EZ-Fotografen, ballen die Faust und kichern, ob sich wohl gleich der Nachbar über den Lärm beschwert. Die Proben, die Sprecherziehung, die Choreografie-Übungen, das ganze Entstehen einer Theaterproduktion mit etlichen Verantwortlichen und einer riesigen Logistik hat die Jugendlichen beeindruckt. Das Streben nach Freiheit mit Bezügen zur Deutschen Einheit 1989 wird geschickt verknüpft mit der alten Liebesgeschichte von Pyramus und Thisbe. Die Zuschauer werden von den Jugendlichen in Kleingruppen durch die acht Stockwerke und die Tiefgarage der Bibliothek geführt, dürfen aus den Mittelfenstern auf den zentralen Platz schauen, wo die Schauspieler Kathrin Hildebrand, Andrea Léonetti und Frank Deesz Texte von Hegel, Goethe, Ovid und Novalis sprechen. Denise, Seria und Ronja müssen dafür sorgen, dass ihre achtköpfigen Gruppen zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten sind. Bis alles präzise getaktet war, musste einiges Chaos sortiert werden. Zu witzigen Situationen kam es bei den Proben in der Bibliothek, die bei laufendem Betrieb stattfanden. Denise sprach laut ihren Text: „Es ist Zeit", worauf ein entgegen kommender 50-Jähriger leicht irritiert fragte: „Reden Sie mit mir?" Er erhielt einen Flyer des Theaters.

„COOLE" BEGEGNUNG

Ronja bekam eine Antwort auf ihre Frage: „Liebe?" Eine Mittzwanzigerin meinte: „Ja, das wär' schön." Diese Begegnung fand Ronja, die wie Seria schon als Kind an der Württembergischen Landesbühne Esslingen geschauspielert hat, richtig „cool". Alle drei Mädchen freuen sich auf die kommenden neun Aufführungen. Aufgeregt sind sie nicht. „Wir sind wie eine kleine Familie", meint Ronja. Denise sagt: „Die Bücherei ist wie ein Zuhause für mich." Ronja wirbt dafür, sich das Stück anzusehen: „Da ist alles drin: Liebe, Gänsehaut, Dynamik und Action."

Die nächsten Vorstellungen sind am 17., 19. und 20. April, jeweils 19 Uhr, in der Stadtbibliothek Stuttgart, Mailänder Platz 1. Karten zu 21,50 Euro, ermäßigt 12 Euro, gibt es unter Tel. 0711/64 56 610 oder per E-Mail: info@lokstoff.com

www.lokstoff.com

REVOLUTIONSKINDER

Esslinger Zeitung, 30.3.2013

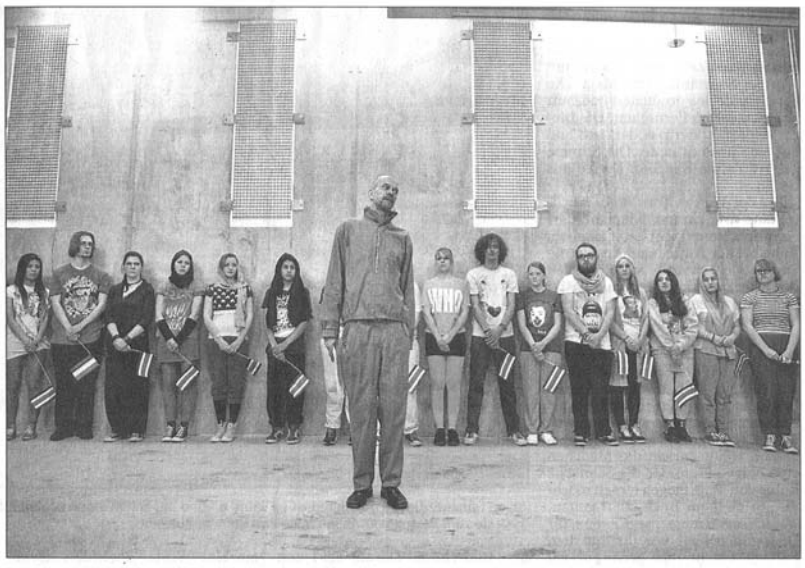
Die Revolutionskinder proben den Aufstand

Neue Produktion des Theaters Lokstoff mit 50 Jugendlichen in der Stuttgarter Stadtbibliothek

Von Fred Keicher

Stuttgart – „Das Volk ist wie ein Pflasterstein. Man tritt lange auf ihm herum, dann zerschmettert er einem den Schädel", sagt der Diktator und tritt resigniert ab. Das Theater Lokstoff lässt sein Stück „Revolutionskinder" in der Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz unblutig enden. Inspiriert ist es von der Arabellion, den Aufständen und Umbrüchen in der arabischen Welt. Das Volk tritt auf in Gestalt von 50 jugendlichen Laienschauspielern.

Das Stück des Lokstofftheaters zieht einen roten Faden von 1789 über 1989 bis zum Arabischen Frühling mit den Straßenschlachten in Tunis und auf Kairos Tahrir-Platz. Wenn die Jugendlichen auf der Bühne der Politik erscheinen, bricht die Revolution aus. Auf dem Theater proben sie den Aufstand – aber mit echter, realer Leidenschaft. Das Kooperationsprojekt mit dem Stadtjugendring holt junge Leute aus der ganzen Region zusammen, zwei kamen aus Tunesien, zwei aus Ägypten. Sie zumindest wissen, wofür sie kämpfen: für ihre Freiheit und das Recht auf Bildung, für ihre Selbständigkeit und für Gerechtigkeit. In den Katakomben der Stadtbücherei stehen sie an der Wand, einer nach dem anderen tritt hervor, sagt Namen und Alter und schleudert seine Kampfbotschaften ins Publikum.



Der Diktator wird schwach: Frank Deesz als weichgespülter Potentat und die „Revolutionskinder". Foto: Matthes Schrof

„Ich kämpfe für meine Liebe"

„Ich bin Thisbe und kämpfe für meine Liebe." In der Regie von Wilhelm Schneck haben die Lokstoff-Leute die Revolution der Politik mit dem Aufstand der Gefühle verwoben. Der Text ist eine muntere Collage, erstellt von dem Dramaturgen Christian Müller, mit Anleihen bei Ovid, Novalis, Hegel und Goethe, angereichert mit dem, was den Jugendlichen eingefallen ist zum Thema: „Draußen ist Krieg und ich habe mich verliebt." Ausgangspunkt ist eine antike Liebesgeschichte, das Unglück von Pyramus und Thisbe, aber die Geschichte bekommt einen kleinen, weltverändernden Dreh. Die Liebenden fallen ihrem Geschick nicht zum Opfer, sie kämpfen um ihre Liebe. Der Arabische Frühling ist keine Farce wie Shakespeares „Sommernachtstraum" (der Pyramus und Thisbe parodiert), auch keine Tragödie wie „Romeo und Julia".

Das Lokstoff-Stück beginnt im Keller der Stadtbibliothek, in einem von der Architektur missgestalteten Raum. Der Diktator (Frank Deesz) hält eine Rede an sein Fähnchen schwenkendes Volk. Er schwafelt von Ordnung und Sicherheit, gewährt Privilegien: „Sie dürfen!" ist sein Kernsatz. Leider gibt Deesz einen sehr weichgespülten Diktator, verlässt sich allzu sehr auf die magische Wirkung einer Sonnenbrille. Er wird sich nicht dem Kampf mit seiner Tochter Thisbe stellen. Diese ist mit Maike Gerstenmaier und Tayla Tas doppelt besetzt, ebenso Pyramus mit Julius Gunnar und Moses Luta. Thisbe kämpft: „Ich will glücklich sein. Ich will glücklich sein dürfen. Hier und jetzt. Ich will frei atmen, frei leben und frei lieben. Dafür kämpfe ich. Jetzt. Jetzt. Jetzt." Die Parole des Stücks heißt: „Es ist Zeit!" Mit diesem verschwörerisch geflüsterten Satz wird das Publikum durch alle Stockwerke des Riesenbaus gelotst. Seine Hallen haben Ausgänge, die heißen „Wissen" und „Leben". Aber die Fenster öffnen sich nach innen. Weh dem, der da Symbole sieht. Durch die Spielfreude, Leidenschaft und einfach auch die schiere Überzahl der Jugendlichen gerät die Lokstoff-Truppe selbst ein wenig in den Hintergrund (Kathrin Hildebrand und Andrea Léonetti spielen ihre Rollen in antikisierenden Gewändern vom Kristin Gerwien). Die Jugendlichen wiederum sind nicht der Chor, der das Schicksal verkündet, sie haben ihr Schicksal in die Hand genommen. Was sie zeigen, ist nicht nur Theater, sondern spricht von ihrem Leben, vom unbedingten Jetzt ihres Anspruchs auf Freiheit und Glück. Ihre Musik ist der aggressive und selbstbewusste Rap, den Moses Luta und Dimitra Theodosiadou am Schluss singen, geschrieben hat ihn – wie die Musik zum ganzen Stück – Jonas Bolle.

Draußen ist Krieg

Der begeisterte Schlussapplaus setzte mit einer kleinen Verzögerung ein. Instinktiv realisierte das Publikum, dass der, der einer Revolte zuschaut, auf der anderen Seite steht. Auch das gibt es, neben vielem anderen, zu lernen von den „Revolutionskindern". „Wir sind als Gruppe richtig zusammengewachsen", sagte einer der Jugendlichen nach der Premiere. Die vier arabischen Mitspieler reisten danach allerdings wieder ab. Die beiden Ingenieurstudenten Mohamed Abdelmeged und Amr Mohamed aus Kairo waren dabei, als auf dem Tahrir-Platz demonstriert wurde. Khaled Ayari und Ali Arfaoui kamen aus Menzel-Bourguiba, Stuttgarts tunesischer Partnerstadt. Arfaoui hat dort die Kämpfe, die Verletzten und die Toten fotografiert. Draußen ist Krieg.

■ Die nächsten Vorstellungen: 17., 19. und 20. April, jeweils 19 Uhr. Weitere Vorstellungen Anfang Mai und Ende Juli. Karten unter ☎ 0711/645 66 10. Aufführungsort ist die Stuttgarter Stadtbibliothek am Mailänder Platz in der Nähe des Hauptbahnhofs.

■ www.lokstoff.com

REVOLUTIONSKINDER

Stuttgarter Nachrichten, 5.4.2013

Ein riesiges Theater um die Sehnsucht junger Menschen

Die Mischung macht's: Profis und Amateure, Junge und Alte, Fremdes und Bekanntes. Die „Revolutionskinder", aufgeführt in der Stadtbibliothek, sind mehr als nur Theater. Das Projekt verbindet Pädagogik, Bildung, Integration und Kunstgenuss.

VON MARTIN HAAR

STUTTGART. Sie alle sind zu großen Gefühlen fähig. Insbesondere zu tiefer Sehnsucht. Jugendliche, die sich ihren Glauben an die Zukunft nicht mehr rauben lassen wollen. Nein, sie wollen sich nicht länger von den Tyrannen verarschen lassen. Es sind 40 Revolutionskinder, die im gleichnamigen Stück mit dem Ensemble Lokstoff nach Freiheit und Selbstbestimmung schreien.

„Ich habe Wut im Bauch. Wir sind ohne Waffen viel stärker. Wir schweigen nicht länger. Schreien raus, was uns stört. Holen unsere Freiheit. Holen, was uns gehört."

Die Rufe der jugendlichen Laiendarsteller gehen unter die Haut. Sie hallen wie Echos durch den Raum, bis der Stimmenchor die Zuschauer überwältigt. Mehr als in einem üblichen Theaterstück. Denn diese jungen Menschen spielen zusammen mit den Profis im öffentlichen Raum. Konkret in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz. Die Gänge, das Atrium, die Treppen und Foren des Würfels verwandeln sich in eine Bühne. Zuschauer werden zu Komparsen, fühlen sich als ein Teil des Spiels. „Wunderbar!", schwärmte Ingrid Bussmann, die ehemalige Chefin der Stadtbibliothek, nach der Premiere: „Als wäre dieses Haus des Austausches für diesen Zweck gemacht worden."

Das Schauspiel macht sie und die übrigen Gäste betroffen. Vielleicht, weil so viel zusammentrifft: der Zuschauer im offenen Raum mit dem Schauspieler. Die beeindruckende Architektur der Stadtbibliothek mit der Schauspielkunst. Und die Geschichte des Stücks mit ihren authentischen Anklägern. Vier der Darsteller stammen aus den Stuttgarter Partnerstädten Kairo (Mohamed Abdelmeged, Amr Mohamed) und Menzel Bourguiba (Khaled Ayari, Ali Arfaoui). Auch aus diesem Grund war Alexander Kreher, Chef der Abteilung Außenbeziehungen im Rathaus, „total ergriffen". Er sei „begeistert" von dieser Zusammenarbeit des Stadtjugendrings im Rahmen des Projekts „Jugendmigrationsrat".

Selbst für die Profis von Lokstoff ist dieses Stück „mehr als nur Theater", wie Kathrin Hildebrand sagt. Für die erfahrene Schauspielerin ist es ein „zutiefst menschliches Projekt". Weil es in seiner Form alle anspricht und verschiedenste Menschen zusammenbringt. Gemeint ist die Auswahl der jungen Darsteller. „Es sind fast alle Altersgruppen und Schichten dabei", sagt Hildebrand, „Jugendliche unterschiedlicher Begabungen – von der Merz-Akademie bis zur Waldorfschule und der ganzen Palette der staatlichen Schulen." Es ist eine absolute Mischung – eine Gruppe, die sich wohl so im echten Leben nie finden würde. Aber dieses Stück verbindet alle(s) auf wundersame Weise. „Eigentlich springen im Verlauf der Proben 50 Prozent ab", sagt die Schauspielerin, „hier sind alle dabei geblieben. Und am Ende ist etwas Neues entstanden." Eher zufällig. Denn das Projekt hatte ursprünglich keine theaterpädagogischen Absichten. Dennoch hat die Arbeit nach dem Motto „Fördern und Fordern" in diesem Sinne gewirkt. „Es ist schön zu sehen, wie Jugendliche Kreativität, Fantasie, Willen und Kraft entwickeln, wenn man ihnen den Boden und das Vertrauen dazu gibt", sagt Hildebrand.

Aktuell und anrührend ist das Schauspiel über die Sehnsucht nach Freiheit allemal. Die Bezüge sind ganz nah. 2011. Der Tahrir-Platz in Kairo. Arabischer Frühling. Oder 1989. Die Leipziger Nikolaikirche und die Montagsdemos. Hinter allem steht die Frage: Wie haben junge Menschen die Revolutionen erlebt, was waren ihre Träume, Wünsche, Hoffnungen, ihre Ängste, ihre Reaktionen?

Die Revolutionskinder antworten im Stück lautstark. Sie flankieren die politischen Ereignisse, sie bilden den Spiegel zur Außenwelt, den Transfer in die Gegenwart. Wer will, darf die Dimensionen gerne weiten. Auf die prekäre Lage in Europa, wo die Jugendarbeitslosigkeit dramatisch ansteigt. Es sind derzeit acht Millionen junge Menschen, die ebenfalls ihrer Träume und Perspektiven beraubt werden.

„Dieses Stück schafft bei den jugendlichen Darstellern aus Tunesien und Ägypten sowie den Stuttgartern gegenseitige Einblicke in die Lebenswirklichkeit des anderen", sagt der städtische „Außenminister" Kreher. „Es wächst dabei Bildung und Integration." Nicht ohne Grund sei das Projekt aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds

Foto: Michele Danze

„Schön zu sehen, wie bei Jugendlichen Fantasie, Willen und Kraft wächst"

Kathrin Hildebrand
Schauspielerin

teilfinanziert worden. Kathrin Hildebrand bestätigt: „Für manche war es eine Bildungsreise. Als die Jugendlichen aus Tunesien und Ägypten von ihren Revolutionserlebnissen auf der Straße erzählten, herrschte im Raum Totenstille." Manche hätten ungläubig gefragt: „Nee, das ist jetzt aber nicht wirklich so passiert – oder?"

Die Grenzen zwischen Fiktion und Realität sind hier fließend. Und natürlich darf dann, wenn es um Dramen und große Gefühle geht, die Liebe nicht fehlen. Auch hier wird der Zuschauer zunächst tief in die Vergangenheit geführt, ehe er im Hier und Jetzt wieder abgeholt wird – basierend auf einer der ältesten Liebesgeschichten, der zwischen Pyramus und Thisbe. Das babylonisches Liebespaar, das sich aufgrund der Feindschaft seiner Eltern nicht sehen darf, endet im Urtext wie Romeo und Julia.

Tragisch. Traurig. Tödlich.

Die „Revolutionskinder" in der Stadtbibliothek finden ein anderes Ende. Nur so viel sei verraten: Ihr Traum von Freiheit wird erfüllt. Und als der imaginäre Vorhang in der Bibliothek fällt, gewinnen vor allem jene, die das Privileg der Demokratie wie selbstverständlich genießen, neue Erkenntnisse.

Über die Welt, über Jugendliche, über das Leben. Man lernt neu, was tiefe Sehnsüchte sein können.

- Die „Revolutionskinder" sind am 17., 19., 20. April und am 2., 3., 4. Mai jeweils um 19 Uhr in der Stadtbibliothek zu sehen: Karten: 21,50 Euro, ermäßigt 12 Euro.

Theater in der Stadtbibliothek: Das Stück „Revolutionskinder" bringt

. . . den Profi- und Laiendarstellern sowie den Zuschauern neue Einbli

REVOLUTIONSKINDER

Stuttgarter Zeitung, 25.3.2013

Revolte in der Bücherei

Theater Das Ensemble Lokstoff zeigt „Revolutionskinder" in der Stadtbibliothek.

Eine Meute junger Leute brüllt lautstark Freiheitsparolen in die Menge. Der Boden unter ihnen ist mit Flugblättern und Kleidungsstücken übersät. „Gewalt unter uns hinterlässt ewig bluten-de Wunden!"prangt darauf in dicken Lettern. Die Revolution ist an ihrem Höhepunkt angekommen und die Zuschauer – sowie einige verdutzte Bibliotheksbesucher – sind mittendrin. Das Lokstoff-Ensemble hat sich für sein neues Stück „Revolutionskinder" diesmal die Stadtbibliothek als Schauplatz gewählt. Wo sonst beschaulich in Bücher geblättert wird, bläst jetzt der subversive Wind des arabischen Frühlings. Neben den Mitgliedern des Theaterkollektivs haben rund vierzig Jugendliche an dem „Schauspiel über die Sehnsucht nach Freiheit" mitgewirkt.

In dem von dem Lokstoff-Mitbegründer Wilhelm Schneck inszenierten Stück stehen zwei Schicksalsgemeinschaften in einer von Umbruch geprägten Zeit im Mittelpunkt: die Besucher der Leipziger Nikolaikirche 1989 und die Demonstranten auf dem Tahir-Platz 2011. Was sie verbindet, ist der Wunsch nach Selbstbestimmung. Die Jugendlichen verkörpern diese Sehnsucht auf beeindruckende Weise: Sie toben, schreien und spielen sich voller Inbrunst von der Tiefgarage bis in den achten Stock der Bibliothek, die mit dem Atrium und den Treppen eine großartige Kulisse bietet. Die Rolle der Zuschauer wechselt dabei beständig. Im einen Moment bloße Beobachter – sind sie in der nächsten Minute Teil der Revolte gegen den Unterdrücker. Phrasen wie „Sicherheit kann nur durch Überwachung gewahrt werden" lassen sich auf jede andere Diktatur übertragen. Passagen aus Zeitungsartikeln und Twittertexten stellen zudem immer wieder gekonnt den Bezug zu den Revolutionsereignissen der Vergangenheit her. Lediglich der Schluss ist durch eine pathetische Gesangseinlage ein wenig kitschig geraten. *pah*

Vorstellungen 17., 19. und 20. April

REVOLUTIONSKINDER

Stadtjugendring Stuttgart

Von: jugendpolitik

„Die Lösung liegt nicht im Kopf. Sie liegt im Herz!“

Beeindruckende Premiere von „Revolutionskinder“ in der Stadtbibliothek Stuttgart

Der Diktator

Der Jugend Lösung liegt nicht im Kopf

Das Lokstoffensemble bringt Theater in den öffentlichen Raum. Ihre neuste Produktion die in Kooperation mit dem Stadtjugendring Stuttgart stattfindet, wird in der Stadtbibliothek bei laufendem Betrieb aufgeführt. Die Geschichte des Stückes ist schnell erzählt: Ein tyrannischer Diktator unterdrückt sein Volk. Durch vollständige Überwachung und Kontrolle versucht er seinen Machtapparat zu schützen. Dass die Tochter des Diktators mit dem Sohn seines Erzfeindes anbandelt kann er natürlich nicht tolerieren. Er verbietet ihr den Kontakt. Doch die Liebe des jungen Paares ist Stärker als die Tyrannei des Diktators. Das junge Paar möchte fliehen. Doch nicht nur das verliebte Paar leidet unter den Repressalien des Diktators. Getrieben von Freiheitswillen der Jugend wird eine Revolution ausgelöst. Der Diktator tritt ab.

Die Story alleine macht das Theaterstück also noch nicht unbedingt zu etwas „revolutionären“. Die Rahmenbedingungen, allem voran die Jugendlichen Schauspieler sowie die Stadtbibliothek als „Bühne“, geben allerdings Anlass die „Revolutionskinder“ mit dem Prädikat besonders wertvoll zu versehen.

Vom achten Stock der Stadtbibliothek werden die Zuschauer mitgenommen. In Kleingruppen laufen die Teilnehmer schön in Reih und Glied, wie es dem Diktator gefällt, Stockwerk für Stockwerk nach unten. Mit jedem Stockwerk was hinabgegangen wird, rückt der Niedergang des Tyrannenstaates spürbar näher. Die revolutionären Jugendlichen schreien Ihre Wünsche dem Publikum entgegen: „Freiheit!“ „Liebe!“ „Bildung!“.

Zur Premierenfeier unterbrechen diese Wünsche nicht nur auf Deutsch die Stille der Stadtbibliothek. Je zwei jugendliche aus Tunesien und aus Ägypten rufen ihre Wünsche in ihren Muttersprachen. Diese vier Jugendlichen machen aus dem Theaterstück mehr als eine Kulturveranstaltung, schließlich wissen sie was es heißt „Revolutionskind“ zu sein. Den „Arabischen Frühling“ haben diese Jugendlichen am eigenen Leib miterlebt. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse haben sie in das Theaterstück einfließen lassen. Etwas Authentisches ist so entstanden.

Der Höhepunkt des Stückes bildet die letzte Szene. Der Diktator tritt ab. Die jugendlichen Revolutionäre haben ihr Land befreit. Ihren Schlachtruf singen sie zum Schluss: „Die Lösung liegt nicht im Kopf. Sie liegt im Herz!“. Dass diese Szene im sogenannten „Herzen“ der Stadtbibliothek, dem zentralen Raum des Gebäudes spielt, machen das Stück „Die Revolutionskindern“ noch ein Stückchen vollkommener. Bravo!

Weitere Informationen unter:

http://www.lokstoff.com/revolutionskinder.php

http://jugendmigrationsrat.de/

<- Zurück zu: Start
© 2013 Stadtjugendring Stuttgart e.V. | Impressum

REVOLUTIONSKINDER

GOOD NEWS

GOOD NEWS

Die junge Stimme der Welt

„Revolutionskinder" heißt die neueste Produktion der Theatergrenzgänger Lokstoff. Diesmal stellen sich Jugendliche in der Stadtbibliothek brisanten Fragen zu Freiheit und Revolution.

Vor über 40 Jahren sangen T. Rex: „No, you won't fool the children of the revolution." Die Zeiten sind inzwischen andere, die Aussage dieses Klassikers indes hat von ihrer Aktualität nichts verloren. Ob 1989 in der ehemaligen DDR oder vor zwei Jahren in Nordafrika: Überall auf der Welt stehen Menschen auf, um für ihre Freiheit zu kämpfen. Nicht immer mit Erfolg, aber immer mit Leidenschaft.

Frei sein

Freiheit, so das Credo, ist etwas, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Aber sehen das auch die Jugendlichen so? Nach der Meinung vieler hat der Nachwuchs mit gesellschaftlichen Gedanken herzlich wenig am Hut. Die neue Lokstoff- Produktion „Revolutionskinder" zeigt allerdings das genaue Gegenteil. Gemeinsam mit dem Stadtjugendring realisierten die Theatermacher des öffentlichen Raums ein Stück über revolutionäre Umbrüche und deren Auswirkung auf die junge Generation.

Mitgestalten

„Wir haben es mit Absicht nicht politisch gehalten", führt Andrea Leonetti aus. Der künstlerischen Leiterin und ihrem Team war es wichtig, dass die 50 beteiligten Jugendlichen so viel wie möglich mitnehmen – und vor allem zu Wort kommen. „Jeder einzelne hat eine Stimme bekommen und durfte seine Rolle selbst schreiben. Jeder kommt zu Wort und kann seine Gedanken mitteilen", erklärt sie. Ihrer Meinung nach höre die Gesellschaft Jugendlichen zu wenig zu,
„Revolutionskinder" gibt ihnen nun die Möglichkeit, sich zu zu äußern.

Was Freiheit bedeutet

Gecastet wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring und alle 50 Beteiligten opferten nur zu gern ihre Freizeit für dieses ambitionierte Projekt. Jeden Sonntag ging es an die Proben, im Verlauf der letzten Monate sprangen nur vier Jugendliche ab. „Die Teilnehmer hatten die unterschiedlichsten Vorstellungen von Freiheit", so Leonetti. „Ein junges griechisches Mädchen will sich beispielsweise für die Rechte der Frauen einsetzen. Andere wünschen sich, ihre Zukunft selbst zu gestalten oder ihre Liebe frei ausleben zu dürfen."

Neue Erkenntnisse

Freiheit kann eben vieles sein. Und noch etwas wurde den Nachwuchsschauspielern klar: „Zu sehen, wie die Jugendlichen begreifen, dass sie selbst für diese Ziele kämpfen können, war unglaublich spannend." Andrea Leonetti ist sich sicher: „Sie sind während dieses Projekts sehr gewachsen und konnten ihr Selbstbewusstsein stärken. Sie merkten, dass sie keine Opfer sind, sondern die Zukunft aktiv mitgestalten können."

Input aus Nordafrika

Als sich in den letzten Wochen vor der Premiere noch vier weitere Jugendliche aus Nordafrika dem Ensemble anschlossen, gab das dem Entstehungsprozess des Stückes einen weiteren, neuen Anstoß. „Es fand ein toller Austausch statt", so die künstlerische Leiterin, die in Zukunft unbedingt wieder mit Jugendlichen zusammenarbeiten will.

Der Ort ist entscheidend

Wie immer bei Lokstoff steht auch in „Revolutionskinder" der Ort im Mittelpunkt des Geschehens. „Der Raum als solches steht im Vordergrund", so Leonetti, „erst
danach kommt das Stück. Mit Lokstoff wollen wir den öffentlichen Raum poetisieren – und die Stadtbücherei empfanden wir in diesem Zusammenhang als sehr spannend." Da der arabische Frühling in Verbindung mit einem Stück über Jugendliche als mögliches Thema ebenfalls durch den Raum schwebte, war die Idee schnell geboren.

Vom Mauerfall bis zum arabischen Frühling

„Da Nordafrika aber relativ weit weg ist, zogen wir als Vergleich den Mauerfall 1989 heran, der ja auch einen großen Umbruch bedeutete – allerdings in Zeiten vor den sozialen Netzwerken." Damals, so Leonetti, verteilten die Leute noch Flugblätter, wohingegen beim arabischen Frühling Twitter und Facebook maßgeblich dazu beitrugen, dass die Ereignisse in die Welt gelangten. „Diese beiden Ereignisse stellen wir nebeneinander – an einem Ort, der ein ganz eigener Kosmos ist."

Die Stimmen der Jugend

In der Tat ist die Stadtbibliothek eine Stadt in der Stadt, ein Treffpunkt voller Leben. „Außerdem halten sich hier wirklich sehr viele Jugendliche auf." Bei der Premiere am 21. März 2013 konnte das Publikum das erste Mal erleben, was passiert, wenn Jugendlichen eine Stimme gegeben wird, wenn sie ernst genommen werden. „Für viele war es bewegend zu sehen, wie sich Jugendliche dieses Themas annehmen und den Abend ganz allein gestalten", freut sich die künstlerische Leiterin über die gelungene Premiere. „Wir Schauspieler treten diesmal ja nur im Hintergrund auf. Im Zentrum stehen ganz klar die Jugendlichen. Und die liefern wirklich eine tolle Leistung." Wer sich selbst davon überzeugen möchte, hat noch bis Ende Juli Gelegenheit dazu. (BS)

Weitere Informationen: www.lokstoff.com

„Die Lösung liegt nicht im Kopf. Sie liegt im Herz!“

Veröffentlicht am **Montag, 25. März 2013** von **Alexander Schell**

Beeindruckende Premiere von „Revolutionskinder“ in der Stadtbibliothek Stuttgart
Das Lokstoffensemble bringt Theater in den öffentlichen Raum. Ihre neuste Produktion, die in Kooperation mit dem Stadtjugendring Stuttgart stattfindet, wird in der Stadtbibliothek bei laufendem Betrieb aufgeführt. Die Geschichte des Stückes ist schnell erzählt: Ein tyrannischer Diktator unterdrückt sein Volk. Durch vollständige Überwachung und Kontrolle versucht er seinen Machtapparat zu schützen. Dass die Tochter des Diktators mit dem Sohn seines Erzfeindes anbandelt, kann er natürlich nicht tolerieren. Er verbietet ihr den Kontakt. Doch die Liebe des jungen Paares ist stärker als die Tyrannei des Diktators. Das junge Paar möchte fliehen. Doch nicht nur das verliebte Paar leidet unter den Repressalien des Diktators. Getrieben vom Freiheitswillen der Jugend wird eine Revolution ausgelöst. Der Diktator tritt ab.

Die Story alleine macht das Theaterstück also noch nicht unbedingt zu etwas „Revolutionärem“. Die Rahmenbedingungen, allen voran die jugendlichen Schauspieler sowie die Stadtbibliothek als „Bühne“, geben allerdings Anlass, die „Revolutionskinder“ mit dem Prädikat besonders wertvoll zu versehen.

REVOLUTIONSKINDER

Jugendmigrationsrat

Vom achten Stock der Stadtbibliothek werden die Zuschauer mitgenommen. In Kleingruppen laufen die Teilnehmer schön in Reih und Glied, wie es dem Diktator gefällt, Stockwerk für Stockwerk nach unten. Mit jedem Stockwerk was hinabgegangen wird, rückt der Niedergang des Tyrannenstaates spürbar näher. Die revolutionären Jugendlichen schreien Ihre Wünsche dem Publikum entgegen: „Freiheit!“ „Liebe!“ „Bildung!“.
Zur Premierenfeier unterbrechen diese Wünsche nicht nur auf Deutsch die Stille der Stadtbibliothek. Je zwei jugendliche aus Tunesien und aus Ägypten rufen ihre Wünsche in ihren Muttersprachen. Diese vier Jugendlichen machen aus dem Theaterstück mehr als eine Kulturveranstaltung, schließlich wissen sie was es heißt „Revolutionskind“ zu sein. Den „Arabischen Frühling“ haben diese Jugendlichen am eigenen Leib miterlebt. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse haben sie in das Theaterstück einfließen lassen. Etwas Authentisches ist so entstanden.

Der Höhepunkt des Stückes bildet die letzte Szene. Der Diktator tritt ab. Die jugendlichen Revolutionäre haben ihr Land befreit. Ihren Schlachtruf singen sie zum Schluss: „Die Lösung liegt nicht im Kopf. Sie liegt im Herz!“. Dass diese Szene im sogenannten „Herzen“ der Stadtbibliothek, dem zentralen Raum des Gebäudes spielt, machen das Stück „Die Revolutionskindern“ noch ein Stückchen vollkommener. Bravo!
Weitere Informationen auf der Seite von Lokstoff.

Veröffentlicht unter **Allgemein**

REVOLUTIONSKINDER

Jugendmigrationsrat

Premiere 21.03.2013, 19:00 Uhr. Stadtbibliothek, Mailänder Platz 1

Veröffentlicht am **Dienstag, 19. März 2013** von **Bettina Schäfer**

Probenimpressionen

Dieses einzigartige Theaterprojekt befasst sich unter anderem mit den Ereignissen des „Arabischen Frühlings“ bei dem Jugendliche entscheidend bei der Revolution mitgewirkt haben. Es beschreibt die Sehnsucht nach Demokratie und die Hoffnungen einer Jugendgeneration, die damit verbunden sind.

50 Stuttgarter Jugendliche entwickeln seit Januar 2013, Szenen, Choreografien und Lieder unter der Regie von Wilhelm Schneck (Lokstoff) rund um das Thema der Sehnsucht nach demokratischer Freiheit. Die jugendlichen Laienspieler und professionellen Schauspieler des Ensemble Lokstoff bringen das Stück zu einem eindrücklichen Ganzen. Wie von Lokstoff gewohnt ist der Aufführungsort im öffentlichen Raum, in der Stadtbibliothek, einem Ort, der für Freiheit durch Wissen steht und durch seine Innenarchitektur einen wunderbaren Schauplatz bietet.

Authentisch wird das Stück durch die Mitwirkung von 4 Jugendlichen aus unseren Partnerstädten Kairo und Menzel-Bourguiba, die in den Endproben und bei der Premiere am 21.03. mitwirken. Sie skandieren in Arabisch, rappen und teilen ihre Hoffnungen mit uns für eine gerechte Welt, in der Menschenrechte gelten und demokratische Werte.

Mehr Infos: und Kartenreservierung: www.lokstoff.com/revolutionskinder.php

Ein Kooperationsprojekt des Theaters “Lokstoff” mit dem Stadtjugendring Stuttgart e.V. im Rahmen des Projekts “Jugendmigrationsrat”.

Veröffentlicht unter **Allgemein**

REVOLUTIONSKINDER

Stuttgarter Zeitung, 20.3.2013

Der Diktator (Frank Deez), eine krude Mischung aus Saddam Hussein und Gaddafi, spricht wie alle Tyrannen gerne vor seinem Volk. Foto: Matthes Schrof

Freiheitsdrang in der Stadtbibliothek

S-Mitte Das Theater Lokstoff führt mit 50 Jugendlichen ein Stück über die Sehnsucht nach Freiheit auf. *Von Sebastian Ostendorf*

Der Regisseur Wilhelm Schneck feuert die Jugendlichen vor der Generalprobe nochmals an. Mehr intonieren, nicht zu schnell sprechen. Zu allem Überfluss fällt eine Schauspielerin unerwartet aus. „Wir sind organisatorisch am Limit", sagt Andrea Leonetti, die Intendantin des Theaters Lokstoff. Dennoch ist Regisseur Schneck zuversichtlich, dass die Uraufführung gelingt. „Ihr habt bisher begeistert gespielt und werdet die Energie auch mit in die Premiere nehmen", motiviert er seine jugendlichen Schauspieler.

Das Stück „Revolutionskinder" ist ambitioniert. Es möchte nicht nur den Revolutionsgedanken und Freiheitsdrang der Jugend zeitaktuell verarbeiten, sondern auch den Zuschauer direkt in das Geschehen einbinden. „Wir nutzen deshalb die Aufstände auf dem Tahrir-Platz als Aufhänger und die Stadtbibliothek als Ort", sagt Andrea Leonetti.

Unter der Regie von Wilhelm Schneck haben 50 Jugendliche Szenen und Choreografien zur Sehnsucht nach demokratischer Freiheit entwickelt. Sie zitieren Gedichte des jungen Goethe und von Novalis. Sie stellen Bezüge zur Deutschen Einheit und dem Arabischen Frühling her. Die Aufführung findet im öffentlichen Raum statt. Dieses Mal hat sich Lokstoff die Stadtbibliothek als Schauplatz ausgesucht. „Für die Stadtbibliothek sprechen mehrere Gründe", sagt Leonetti. „Einerseits steht sie für Freiheit durch Wissen, andererseits bietet sie mit ihren acht Stockwerken und der Tiefgarage eine großartige interaktive Bühne." Ausschlaggebend war aber auch, dass die Bibliothek von vielen Jugendlichen regelmäßig besucht und genutzt wird.

Der Stadtjugendring Stuttgart unterstützt das Stück. Die Leiterin Bettina Schäfer bezeichnet die Kooperation zwischen Lokstoff und Stadtjugendring als eine „glückliche Heirat". Ihre Organisation warb die Jugendlichen für Lokstoff als Laiendarsteller an. In dem Stück treten nicht nur Jugendliche aus Stuttgart auf, sondern auch vier aus Kairo. Sie konnten durch die Kooperation des Stadtjugendrings mit Organisationen in Kairo gewonnen werden. Im Stück skandieren sie auf Arabisch. Sie rappen und teilen ihre Hoffnungen auf eine gerechte Welt mit. „Mich hat an dem Stück die Frage gereizt, welche Erfahrungen die Jugendlichen in der wirklichen Revolution gemacht haben", sagt Schäfer.

> „Wir sorgen dafür, dass das Stück authentischer wird."
>
> Mohamed Abdelmeged, Schauspieler aus Kairo

Einer von den Kairoer Jugendlichen ist Mohamed Abdelmeged. Der 20-jährige Student war bei den Aufständen auf dem Tahrir-Platz vor zwei Jahren selbst einer der Demonstranten. In Deutschland erhalte er nun Gelegenheit, über seine Erlebnisse zu sprechen. Für ihn ist sein Auftritt in Deutschland vor allem ein sozialer Dienst an seinen Landsleuten. „Es ist schwer, unsere Erfahrung durch reine Schauspielerei zu transportieren. Wir sorgen dafür, dass das Stück authentischer wird", sagt Abdelmeged.

Leonetti betont, dass das Stück keine pädagogische Maßnahme sei. Es solle vielmehr die Freiheit für Jugendliche erfahrbar machen. Sie ist von dem Elan der in der Schauspielgruppe herrscht, begeistert: „Es ist sehr schön zu sehen, wie engagiert sich die Jugendlichen für das Stück einsetzen. Kaum einer von ihnen abgesprungen."

Termin Das Theaterprojekt „Revolutionskinder" hat Premiere am Donnerstag, 21. März, 19 Uhr in der Stadtbibliothek, Mailänder Platz 1. Karten kosten 21,50 Euro, ermäßigt 12 Euro.

REVOLUTIONSKINDER

Ludwigsburger Kreiszeitung, 20.3.2013

Frühlingsgefühle im arabischen Frühling

Neues Stück der innovativen Theatergruppe Lokstoff ergründet die Revolution - Morgen Premiere in Stuttgart

VON ARNIM BAUER

STUTTGART. Lokstoff – das Theater im öffentlichen Raum spielt an prominenten Stätten. Also war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis auch die neue Stadtbibliothek, im Volksmund auch „Bücherknast" genannt, in den Fokus der umtriebigen Theatergruppe rückte.

Seit wohl eineinhalb Jahren schon, sagt Andrea Leonetti, die Sprecherin der Lokstoff-Macher, denkt man darüber nach, was in dem Würfel am Mailänder Platz wohl dem Publikum präsentiert werden könnte. Seit einiger Zeit arbeitet man konkret an einem Projekt, das auch für die innovative Lokstoff-Gruppe etliche Neuerungen bringt. Erstmals werden nämlich nicht die Schauspieler im Mittelpunkt stehen, sondern die Theaterleute haben eine Kooperation mit dem Stadtjugendring begonnen, über den rund 50 Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten die Theaterwelt kennenlernen.

Ideen von Jugendlichen

Die Bibliothek wird dabei zu einem Ort der Revolution, vornehmlich zum Tahrir-Platz in Kairo. Die Fragestellung des Stückes „Revolutionskinder" zielt auf Jugendliche ab, auf die Frage, was eine derartige Revolutionsbewegung mit dem Einzelnen macht. Die jungen Menschen zwischen zwölf und 21 Jahren haben bei der Entwicklung sehr intensiv mitgewirkt. Andrea Leonetti berichtet: „Wir haben ihnen Fragen gestellt, zu denen sie sich dann Gedanken machen und später Szenen entwickeln konnten. Etwa: Draußen ist Krieg und ich habe mich gerade verliebt."

Im Spannungsfeld zwischen Liebe, Gewalt und Sehnsucht nach Freiheit: Wie junge Menschen den Krieg erleben, darum geht es in der neuen Lokstoff-Produktion. Foto: Lokstoff

Verhandelt wird, wie junge Menschen den Krieg erleben – in einem Spannungsfeld zwischen öffentlichen Geschehnissen und dem privaten Gefühlsleben. Oder auch zwischen Liebe, Gewalt, Sehnsucht, dem Verlangen und dem Recht auf Freiheit und Zukunft. Dabei sind die Theaterleute sehr überrascht, wie vielfältig die Ideen der jungen Mitspieler sind. So ist ein höchst lebendiges Treiben entstanden, das unter der Regie von Wilhelm Schneck in geordnete Theaterbahnen gelenkt wurde. Eigene Songs wurden dafür komponiert, deren Texte vom Slamer Jonas B. stammen. Neben dem Regisseur gibt es auch einen Choreographen, einen Coach, Joinas B. sorgt für das Sprechtraining, so dass die jungen Darsteller tatsächlich den Hauptpart des Spiels bestreiten, das sich in bewährter Lokstoff-Weise beweglich durchs ganze Gebäude ziehen wird.

Wilhelm Schneck, Kathrin Hildebrand und Andrea Leonetti, der verbliebene harte Kern der sonstigen Lokstoff-Profis, werden eine Art Erzählerfunktion im Hintergrund haben. Sowohl chorisch als auch solistisch wird das Empfindungsleben der Jugendlichen auch von den Jugendlichen vorgetragen. Als Kontrast wird es dabei auch einen Schwenk auf die Ereignisse 1989 in der Leipziger Nikolaikirche geben.

Mitten im Büchereibetrieb

Andrea Leonetti und ihre Mitstreiter wurden bei der Arbeit vom Engagement der Jugendlichen völlig überrascht. Weit mehr als erwartet brachten sie sich ein und trotz der teils harten und aufwendigen Probenarbeit blieben fast alle über die gesamte Zeit bei der Stange. Dabei stammen viele der Jugendlichen aus Verhältnissen, die man normalerweise als sozial, schulisch oder familiär problematisch beschreibt. Hier aber bewiesen sie alle, dass sie das Vertrauen verdienten, dass sie die Chance, etwas zu bewerkstelligen auch nutzen wollten. Andrea Leonetti und ihre Mitstreiter bemerkten bei vielen äußerst positive Entwicklungen und nun fiebern sie alle der Premiere am morgigen 21. März um 19 Uhr entgegen.

Mitten im laufenden Büchereibetrieb wird das Spektakel ablaufen. Dazu sind in den letzten Tagen noch vier Gäste eingetroffen, auf deren Berichte alle gespannt warten. Auf Einladung des Stadtjugendrings werden vier Jugendliche aus Nordafrika zum Ensemble stoßen: zwei aus Tunesien und zwei aus Ägypten, die ganz hautnah über ihre Erlebnisse mit dem so genannten arabischen Frühling erzählen wollen.

REVOLUTIONSKINDER

Stuttgarter Zeitung, 15.3.2013

Internationale Besetzung: Auch Jugendliche aus Ägypten, Tunesien und Marokko spielen im Theaterstück mit. Foto: Michael Steinert

Kinder der Revolution

Theater Der Stadtjugendring und das Theaterensemble Lokstoff bringen den „Arabischen Frühling" auf die Bühne. *Von Caroline Leibfritz*

Die Massenunruhen, die im Dezember 2010 in Tunesien begannen, griffen bald auf etliche andere Staaten in Nordafrika und im Nahen Osten über. Ihrer Sehnsucht nach demokratischer Freiheit machten die Menschen im „Arabischen Frühling" mit Protesten, Aufständen und Revolutionen Luft und kämpften gegen die autoritär herrschenden Regime und die politischen und sozialen Strukturen ihrer Länder.

Dieser Thematik widmet sich nun auch ein neues Theaterprojekt, das der Stadtjugendring gemeinsam mit dem Theaterensemble Lokstoff auf die Bühne bringt. Am Donnerstag, 21. März, feiert das Stück „Revolutionskinder" in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz Premiere.

Gemeinsam mit 30 Jugendlichen geht das Ensemble Lokstoff der Frage nach, wie junge Menschen Revolutionen erleben, welche Träume, Wünsche, Hoffnungen und Ängste sie haben. Schauplätze im Stück sind der Tahrir-Platz in Kairo im Jahr 2011 und die Leipziger Nikolaikirche kurz vor dem Mauerfall im Jahr 1989 als zentrale Ausgangspunkte bürgerlichen Protests. Basierend auf einer der ältesten Liebesgeschichten von „Pyramus und Thisbe" behandelt das Stück zwei unterschiedliche Schicksalsgemeinschaften in vom Umbruch geprägten Zeiten.

Das Theaterstück ist Teil des dreijährigen Stadtjugendring-Projekts „Jugendmigrationsrat", in dem die Organisation zum Thema „Migration und Jugendpartizipation" mit Partnerstädten in Europa und Nordafrika zusammenarbeitet. Über diese Verbindungen konnte der Stadtjugendring auch sechs Jugendliche aus dem ägyptischen Kairo, dem tunesischen Menzel Bourguiba und der marokkanischen Stadt Fés gewinnen, die bei der Premiere mitspielen werden.

„Jeder Jugendliche hat für das Stück eine Art Biografie geschrieben und damit seine eigene Rolle definiert", erklärt die künstlerische Leiterin des Theaterensembles Lokstoff, Kathrin Hildebrand. „So fließen die Erfahrungen der Jugendlichen mit der Revolution direkt ein."

> „Jeder Jugendliche hat für das Stück eine Art Biografie geschrieben und damit seine eigene Rolle definiert."
> Kathrin Hildebrand, künstlerische Leiterin

Die beiden 20-jährigen Ägypter Mohammed und Amr gehören zum Premierenensemble von „Revolutionskinder". Sie haben die Ereignisse auf dem Tahrir-Platz seinerzeit hautnah miterlebt. „Bei uns gab es immer große soziale Unterschiede und viel Ungerechtigkeit", erzählt Mohammed. „Deshalb wollten wir auf dem Tahrir-Platz dabei sein – auch wenn wir von vielen als verrückt erklärt wurden, dort hinzugehen."

Auch der 24-jährige Ali und der 20-jährige Khaled aus Tunesien verarbeiten in „Revolutionskinder" ihre eigenen Erfahrungen mit dem autoritären Regime. „Jeden Tag sind rund um uns herum Menschen gestorben, ein guter Freund von mir hat während der Unruhen auch eine Kugel in die Schulter abbekommen", sagt Khaled. „Trotzdem glauben wir daran, dass es sich lohnt, für die Freiheit und die Zukunft unseres Landes zu kämpfen."

Genau diese Aussage will auch das Stück vermitteln. So heißt es denn auch im letzten Satz, der durch die Stadtbibliothek schallen wird: „Es lebe die Revolution, es lebe die Freiheit."

VORSTELLUNGEN

Termine Das Stück „Revolutionskinder" feiert am 21. März um 19 Uhr Premiere in der Stadtbibliothek am Mailänder Platz. Weitere Vorstellungen gibt es am 17., 19. und 20. April, am 2., 3., und 4. Mai sowie am 22., 23. und 24. Juli.

Karten Der Eintritt kostet 21,50 Euro, ermäßigt 12 Euro. Karten sind unter der Telefonnummer 2 24 77 56 oder im Internet unter www.lokstoff.com erhältlich. *cal*

REVOLUTIONSKINDER

BILD Stuttgart, 15.3.2013

JUGENDLICHE SPIELEN „REVOLUTIONSKINDER“

Theater in Stuttgarts neuer Stadtbücherei

Stuttgart – Theater in Stuttgarts neuer Stadtbücherei (Mailänder Platz). 50 Jugendliche (12-21) aus zehn Nationen spielen „Revolutionskinder“. Künstlerische Leiterin Andrea Leonetti (49): Es geht darum, wie Jugendliche eine Revolution erleben.“ U.a. werden Twitter-Texte aus dem „Arabischen Frühling“ eingeblendet. Die Zuschauer bekommen Kopfhörer, werden während der Aufführung durch das gesamte Gebäude geführt. Premiere 21. März, 19 Uhr (21,50 Euro, erm. 12 Euro)“

REVOLUTIONSKINDER

LIFT, März 2013

„REVOLUTIONSKINDER" MACHEN DIE STADTBIBLIOTHEK ZUM TAHRIR-PLATZ

SEHNSÜCHTE IN ZEITEN DES UMBRUCHS

Wie fühlen sich Jugendliche in Zeiten des Umbruchs? Dieser Frage geht die Theatergruppe Lokstoff nach, indem sie die Revolutionen von Leipzig 1989 und Kairo 2011 in die Stadtbibliothek holen. Auf einer Reise durch das Gebäude bekommen die Zuschauer Einblicke in die Zeit vor den historischen Umwälzungen.

Basierend auf der Liebesgeschichte von „Pyramus und Thisbe" nähert sich Lokstoff dem Inneren der Revolutionäre. Denn letztlich gehe es Lokstoff nicht darum, „politisches Theater zu machen, sondern um die Menschen, ihre Gefühle und inneren Konflikte", so Andrea Leonetti, Schauspielerin und künstlerische Leiterin. CP

REVOLUTIONSKINDER [Premiere am 21.3. 19 Uhr, Stadtbibliothek, Mailänder Platz 1, S-Mitte, alle Termine im LIFT-Kalender]